

# Der Klemmkeil

Zeitschrift der Jugendgruppen der Sektion Hannover des DAV



## „Rostige Blechdose“ für Alpenverein und Stadt Stuttgart

Von unserem Korrespondenten

ar. München

Die Schutzgemeinschaft Alpen hat dem Deutschen Alpenverein, dessen Stuttgarter Sektion und der Stadt Stuttgart die „rostige Blechdose“ verliehen. Mit diesem Negativpreis, mit dem die Schutzgemeinschaft Anstöße für ein Umdenken in Umweltfragen provozieren will, soll gegen den Ausbau der Klostertalhäute in der Silvretta im österreichischen Vorarlberg protestiert werden.

Die Alpenvereinssektion Wiesbaden hatte vor zehn Jahren mit dem Bau der Hütte begonnen, den Rohbau aber aus finanziellen Gründen im vergangenen Jahr an die Sektion Stuttgart verkauft.

Während sich die Vorarlberger Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaft Bludenz und die Gemeinde Gaschurn für den Weiterbau ausgesprochen haben, sind etliche österreichische Umwelt- und Naturschutzorganisationen für den Abbruch des Rohbaus. Klaus Gerosse von der Schutzgemeinschaft Alpen: Selbst die gegenwärtige Ruine stehen zu lassen, wäre für Pflanzen und Tiere „wie Natur“. Der Alpenverein habe selbst dazu aufgefordert, in den Alpen keine neuen Hütten mehr zu bauen.

Die Stadt Stuttgart wird mit der „rostigen Blechdose“ bedacht, weil sie trotz Mittelkürzungen etwa in der Jugendarbeit den Hüttenbau mit 187 500 Mark unterstützen will. In einem Brief an Oberbürgermeister Manfred Rommel kündigte die Schutzgemeinschaft an, daß eine Projektgruppe die Stuttgarter aufklären und sie zu einem umweltfreundlichen Verhalten auffordern wolle.

3/82

IMPRESSUM :

Herausgeber : JDAV Hannover  
Redaktion : Oliver Bauer  
Heinrich-Heine-Str.26  
3012 Langenhagen 1

Henning Böhmer  
Kommandanturstr.16  
3000 Hannover 1

Artikel, die im Klemmkeil erscheinen sollen, werden unzensuriert veröffentlicht. Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck ist bei Quellenangabe und Zusendung eines Exemplares an die Redaktion erlaubt.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Lieber Leser .....	3
Frieden - ein Zustand für die Ewigkeit ?.....	4
AG ITH .....	5
Beschluß des Landesjugendleitertages .....	5
GREENPEACE stellt sich vor .....	6
Fragebogenauswertung .....	7
Intern. Bergsteigerlager "Pamir 82" .....	8
Ziele moderner Jugendarbeit .....	11
WIR FRAUEN .....	13
Neues aus den Klettergärten .....	14
Skipisten contra Umweltschutz .....	16
Neues vom Büchermarkt .....	18
Paul .....	20

Lieber Leser !

Dies ist für 82 die letzte Ausgabe.

Leider sind wir in diesem Jahr nur auf  
3 Ausgaben gekommen, aber mit Eurer Mithilfe,  
werden wir es im nächsten Jahr sicherlich  
auf 4 Ausgaben bringen.

Neu ist in diesem Heft die Seite "Wir Frauen".

Claudia gab den Anstoß zu dieser Seite. Nur  
wollen Olli und ich verständlicher Weise  
keine Artikel für diese Seite schreiben.

Also, Mädchen schreibt was Euch stört, was  
Euch erfreut, schreibt und zeichnet, damit  
diese Seite auch in der nächsten Ausgabe  
gefüllt ist.

Eure KLEMMKEIL-Redaktion



### "Frieden" ein Zustand für die Ewigkeit ?

Es wäre schön, wenn dieser Zustand schon eingetroffen wäre. Frieden ist ein Wort mit einer großen Bedeutung. Der Frieden mit sich selber und der Frieden mit anderen ist heute ein wichtiges Thema in der Jugendarbeit.

Die Suche nach Frieden, Ruhe und Selbstständigkeit sind auch wichtige Ziele die wir heute suchen.

Grade bei einem Biwak, beim Übernachten in einem Winterraum oder auch im Zelt freut man sich über die Ruhe und Abgeschiedenheit an diesem Plätzchen. Leider muß man dann auch wieder in die Wirklichkeit zurückkehren, wo Schul- und Arbeitsstress und Probleme aller Art einen bedrücken.

"Muß das denn so sein!"

Ich finde nicht. Wenn wir auf der Suche nach Frieden, Freiheit und Alternativen und Abwegen sind, wird uns vielleicht das Leben leichter fallen, als so manch anderen. Aus den Rückschlägen, die wir bei der Suche nach diesen Zielen erhalten werden, sollte man lernen, aber auch gestärkt weitermachen, auch wenn es manchmal so aussichtslos aussieht, daß man alles hinschmeißen möchte (z.B. Umweltschutz- und Friedensarbeit). Grade in der Umweltschutz- und Friedensarbeit wird unsere Generation noch viele Rückschläge hinnehmen müssen, obwohl wir in unserer "kindlichen Naivität" das wollen, was wohl auch Wunsch aller Menschen ist. Das Problem unserer Generation ist nur, daß wir alles zu klar und deutlich formulieren, auch wenn wir damit vielen auf den Schlipps treten. In unserer Gesellschaft hat es sich leider eingebürgert, daß kaum jemand mehr seine offene Meinung sagt, weil er den Widerstand der anderen fürchtet (z.B. Politiker, AV-Hauptversammlung). Diese Art einem Widerstand aus dem Weg zugehen ist feige und schadet der Menschheit sicherlich mehr, als wenn viele Menschen auf einer Demonstration ihre Meinung vertreten. (Ein Beispiel ist der Bundesjugendleitertag in Tübingen)

Die, die von uns in diesen Bereichen arbeiten, werden sicherlich auch sehen, daß man gerade dort viele "echte" Freunde findet. In anderen Bereichen ist das um einiges schwieriger.

Denkt daran! Noch haben wir "die Zeit zum Handeln" (Global 2000). Auch diese Zeit wird vorbei gehen und wenn wir alle nichts getan haben können wir alles vergessen, auch den Alpenverein!

Mit 2 Zitaten aus Global 2000 möchte ich die Seite beenden. Denkt danach bitte einmal einige Minuten darüber nach.

"Die Weltbevölkerung wird im Jahre 2000 vielleicht nur noch wenige Generationen von dem Zeitpunkt entfernt sein, wo sie die Grenze der Belastbarkeit des gesamten Planeten erreicht hat"

"Die Zeit zum Handeln, um solchen Ergebnissen vorzubeugen, geht zu Ende. Wenn die Nationen der Erde nicht gemeinsam und jede für sich mutige und phantasievolle Maßnahmen zur Herstellung besserer sozialer und wirtschaftlicher Lebensbedingungen, zur Verringerung der Fruchtbarkeit, zum verbesserten Umgang mit den Ressourcen und zum Schutz der Umwelt ergreifen, wird dieser Welt der Schritt ins 21. Jahrhundert voraussichtlich nicht leicht werden."



#### ÄNDERUNGEN AM ITH-ZELTPLATZ

Auf dem letzten Landesjugendleitertag wurden einige Änderungen am Ith-Zeltplatz beschlossen. Ab **sofort** wird Herr Nahs nicht mehr kassieren. Die sämtlichen Aufsichts- und Kassierfunktionen gehen auf das reaktivierte "Ith-Team" über, das nun unter dem Namen "AG Ith" firmiert. Die Selbstverwaltung soll sich nach und nach auf die gesamte Organisation und Planung des Platzes ausgedehnt werden. Die Selbstverwaltung eines solchen Platzes durch die Jugend selber, also gewissermaßen "von unten", ist sicher ein Experiment und es bleibt zu hoffen, daß sie gelingt. Sie wird gelingen, wenn die Besucher des Platzes die AG Ith voll unterstützen, die AG Ith wird sich jedenfalls alle Mühe geben, die an sie gestellten Aufgaben zur Zufriedenheit aller zu lösen.

Für die AG Ith : Oliver Bauer

~~~~~  
Beschuß des Landesjugendleitertages  
~~~~~

Der Landesjugendleitertag am 30.10.82 auf der Kansteinhütte hat beschlossen, daß ALLE Benutzer des Ith-Zeltplatzes, auch die die keine Gebühren zahlen müssen, pauschal eine Spende von 1DM für ein Wochenende pro Person, selbstverständlich auf freiwilliger Basis, zahlen sollten. Für diese Spende wird keine Quittung ausgestellt, die Sammlung erfolgt direkt in eine besondere Spendendose. Das Geld wird nur für den Erhalt und die Pflege des Platzes verwendet werden. Die Mitglieder der AG ITH erhalten davon nichts.



# GREENPEACE



**Greenpeace**

Greenpeace eV 2000 Hamburg 11  
Hohe Brücke 1 ☎ 040 - 37 33 44



## Eine Umweltschutz-Organisation stellt sich vor

Genau zehn Jahre ist es jetzt her, daß die ersten Aktionen engagierter Umweltschützer gestartet wurden. Zunächst waren es Störmanöver gegen amerikanische Atombombenversuche bei den Aleuten, zwei Jahre später dann gegen französische im Südpazifik, bei denen sie durch ihre bloße Anwesenheit mit einem Schiff im Testgebiet auf gewaltfreie Weise die Atombomben-Zündung verhinderten.

Großes Aufsehen erregten die Umweltschützer, die sich inzwischen organisiert hatten und den Namen Greenpeace trugen, als sie mit spektakulären Aktionen begannen, das Leben der letzten großen Wale zu retten. Mit ihren Schiffen spürten sie die Walfangflotten auf und stellten sich den Harpunenschiffen in den Weg, um das Abschießen zu verhindern. Bei diesen nicht ungefährlichen Aktionen kam neben den erzielten Erfolgen auch eine Menge Spott von Seiten herkömmlicher Umweltschützer heraus, denen die Idee der Walrettungen nicht zwingend genug erschien. Aber mit dem Anspruch gewaltfreier Maßnah-

men zur Verhinderung solcher Greuelthaten steht hinter den Greenpeace-Taten eine indianische Philosophie, die Leben und Umwelt schützen und zu achten lehrt und verantwortungsvolles Handeln abverlangt. Dieser Grundsatz läßt sich auch auf andere, der Allgemeinheit weniger einleuchtende Beispiele des Natur- und Umweltschutzes übertragen. Greenpeace kämpft nicht nur für die Erhaltung gefährdeter Tierarten sondern auch gegen Mißbrauch der Umwelt als Atom- und Chemiemülllager. Erst kürzlich machte eine Unternehmung der deutschen Greenpeace-Sektion Schlagzeilen: Mit einer 24-köpfigen Besatzung lief das Greenpeace-Schiff „Sirius“ in Richtung Helgoland aus, um das Dünnsäureverklappungsschiff „Kronos“ zurück in den Nordenhamer Hafen zu bewegen. Greenpeace-Mitarbeiter sprangen in Taucheranzügen in die eisigen Fluten, bildeten eine lebende Kette vor der „Kronos“ und hinderten sie so gewaltfrei am Ablassen der den Fischbestand gefährdenden Dünnsäure in die Nordsee.

In Verhandlungen mit den zuständigen europäischen Behörden will Greenpeace erreichen, daß die Verklappung von Dünnsäure ins Meer generell nicht mehr genehmigt wird, da sie nicht nur Meeresorganismen vergiftet, sondern über die Nahrungskette auch für den Menschen gefährlich werden kann.

Einen ersten Erfolg konnte Greenpeace in diesem Frühjahr verbuchen, als mit der Besetzung eines Schornsteins ein Verbot der gefährlichen Umweltgifte Lindan und 2, 4, 5 T (Unkrautvernichtungsmittel) erwirkt werden sollte. Die Bundesregierung verkündete ein Vertriebsverbot für diese Gifte und die Umweltministerkonferenz wird noch in diesem Jahr ein Anwendungsverbot vorschlagen.

Die Medien sind aufgrund der außergewöhnlichen Vorgehensweise stärker auf Greenpeace aufmerksam geworden und machen die Öffentlichkeit in mehr und mehr aufrüttelnder Weise auf Mißstände aufmerksam, über die vorher gar nicht oder kaum berichtet wurde. Weiterhin finanzierbar aber können ihre aufwendigen Aktivitäten dann nur sein, wenn Greenpeace mehr zahlende Mitglieder gewinnen kann. Spenden allein tun's allerdings nicht - auch aktive Mitarbeit und Unterstützung der Organisation wird begrüßt!! Grundsätzlich will Greenpeace kritisches Umweltbewußtsein wecken und fördern und jedermann dazu bringen im engsten Bereich damit anzufangen.

Adresse: Greenpeace (Deutschland) e. V. · Hohe Brücke 1 / Deichstraße · 2000 Hamburg 11  
Telefon: (040) 37 33 44

---

### Betr. Fragebogenauswertung

Leider sind uns nur sehr wenige Fragebogen zurückgeschickt worden, ca 2% .Im Allgemeinen wurde die Konzeption des KK als gut empfunden, auch bei der Einzelkritik von Beiträgen wurde kein einzelner Artikel besonders hervorgehoben. Jedoch wurde ein stärkeres Engagement im Umweltschutz gewünscht. Die Gründe, selbst keinen Artikel geschrieben zu haben, reicht von "keine Erlebnisse" und "Keine Zeit" bis "ich wußte nicht, daß das geht". Die Auswertung der Tabelle ergab, daß fast alle Bereiche, die dort genannt wurden, Euch ansprechen, Spitzenreiter waren Umweltfragen und Buchvorstellungen. Deutlich abgefallen sind hingegen Comics. Wir werden uns bemühen, den KK künftig noch mehr nach Euren Wünschen zu gestalten.



Eigentlich war es ja eine reichlich verrückte Idee, was wir da vorhatten: Einen oder vielleicht sogar zwei Siebentauseser wollten wir in den uns zur Verfügung stehenden drei Wochen besteigen. Sicher, es standen uns feste Basislager samt Küche und sonstigen Einrichtungen zur Verfügung und auch der Anmarsch zum Basislager wird durch einen Hubschrauberflug ersetzt. Aber in drei Wochen sich für 7000m akklimatisieren und gleichzeitig auch noch Gipfelversuche unternehmen?...Doch was wäre wohl das Bergsteigen ohne solche verrückten Ideen.

Unserer ursprünglich geplanten Mannschaft-außer mir Herbert aus Hannover, mein Bruder Thomas sowie Franz aus München-schlossen sich im Frühjahr noch drei weitere Münchner-Jochen, Max und Georg-an, da ihr vorgesehener Leiter ausfiel und keiner selbst den Chef spielen wollte. Ich war ihnen als Leiter allerdings auch bald reichlich suspekt: Der Jüngste aus der Mannschaft und dann auch noch ein Preuße! Da konnte eigentlich nichts Brauchbares bei rauskommen.

Nach einem Kurzaufenthalt in Moskau und zwei Tagen im 3800m hohen allgemeinen Sammellager am Pik Lenin treffen wir am 17. Juli dann endlich in unserem Basislager „Moskwina“ (4500m) ein. Außer uns sind 300 weitere Bergsteiger aus 15 Nationen hier im Pamir-auf drei Lager verteilt. Der Hubschrauberflug auf diese Höhe ist leider nicht jedermann's Sache: Meinem Bruder und mir geht es buchstäblich zum Kotzen, sodaß wir für einige Tage ausfallen und wertvolle Zeit zum Akklimatisieren verloren geht.

...Eine Woche später. Thomas und ich haben inzwischen eine kleine Trainingstour zu Lager I (5200m) am Pik Korshenevskaja (7105m) einigermaßen gut überstanden und fühlen uns in der Lage-nach einem Ruhetag im Basislager zumindest-sofort einen Gipfelversuch am Korshenevskaja zu starten. Allerdings wollen die anderen der Mannschaft-im Hinblick auf einen möglichen Versuch am 2. Siebentauseser-keine weitere Zeit verlieren und nicht noch einen Tag auf uns warten. Außerdem trauen sie uns Preußen nach unserem reichlich mißlungenen Auftakt wohl auch nichts mehr zu. Macht nichts, dann versuchen wir beide es eben auf eigene Faust.

Lager III (6370m), 29. Juli: Nach zwei Nächten auf Lager I und einer weiteren auf Lager II (5700m) haben Thomas und ich heute nachmittag unser letztes Lager auf einem kleinen Schneeabsatz des Südpfeilers errichtet. Trotz der minimalen Höhenanpassung geht es mir recht



gut. Auch mein Bruder hat kaum Probleme mit der Höhe, obwohl er erst vor zwei Jahren mit Bergsteigen begonnen hat und sein höchster Gipfel bisher der Montblanc war!

Die Spitzengruppe unserer Mannschaft ist inzwischen auf drei Mann zusammengeschrunpft. Franz und auch Georg haben sich uns angeschlossen, die anderen sind heute morgen bei nicht gerade berauschenden Wetter Richtung Gipfel aufgebrochen. Nach und nach tauchen sie abends aus dem Nebel auf: Erst Jochen und Max - sie haben auf 6800m kehrtgemacht - dann Herbert, der die letzten 300m allein weitergegangen ist und bei „null Sicht“ den Gipfel erreicht hat. Für morgen „verspricht“ er uns einen langen Hartscher und wünscht uns viel Glück. Wir werden es gebrauchen können.

... Seit fast vier Stunden sind Thomas und ich unterwegs. Erst bei grimmiger Kälte und eisigen Wind, jetzt bei Windstille und schattenlos der Sonne ausgeliefert. Zehn Schritte - dann eine Pause; in diesem Rhythmus schaffen wir nicht viel mehr als 100 Höhenmeter in der Stunde. Franz und Georg ging es übrigens heute morgen nicht allzu gut. Sie sind mit den anderen drei ins Basislager abgestiegen. - So langsam aber sicher kommen wir beide uns wie die „letzten Mohikaner“ vor.

Inzwischen sind wir wieder öfters in Wolken gehüllt. Schritt für Schritt geht es in stumpfsinniger Hartscherei weiter, im Unterbewußtsein nur ein Ziel - den Gipfel - vor Augen. Thomas hält sich noch immer recht gut - trotz einiger Verdauungsprobleme mit dem wohl etwas zu konzentrierten „Kraftfutter“ als Mittagessen.

Endlich, nach einem verflucht steilen Aufschwung, sehen wir die Gipfelfelsen direkt vor uns. Die Gewißheit, den Gipfel trotz aller Schwierigkeiten jetzt praktisch „in der Tasche“ zu haben, gibt noch mal ungeahnte Reserven für den Endspurt frei. 20 Minuten später - gegen 15 Uhr - sind wir dann tatsächlich oben. Wir sind reichlich fertig, aber zufrieden, weil wir es doch noch geschafft - und den anderen „gezeigt“ haben. Freundlicherweise lichten sich auch die Wolken etwas und geben einen kurzen Blick auf den gegenüberliegenden Pik Kommunismus, mit 7495m der höchste Berg der Sowjetunion, frei.

Nach einer kleinen Pause steigen wir wieder zu unserem Zelt und am nächsten Tag Richtung Basislager ab, das wir schon nachmittags nach einem achtstündigen Gewaltmarsch erreichen.

Nach kurzer Verschnaufpause geht es dort an die reichlich vorhandenen Lebensmittel - besonders natürlich an die Obstkonserven- und abends ans Pfannschmieden für die restlichen sieben Tage. Nach einigem Hin- und Her entschließen wir uns, zu fünft - Max und Georg

wollen es noch mal am Korshenevskaja versuchen- einen „Tempoaufstieg“ über den Borodkinpfiler auf den Pik Kommunismus zu unternehmen. Um mit der knappen Zeit auszukommen, wollen wir dabei versuchen, ein Lager auszulassen und in nur drei Tagen ins höchste Lager zu gelangen. Die Lagerleitung hält dies schlicht für unmöglich nach nur einem bzw. zwei Ruhetagen. Sie lassen uns aber trotzdem losgehen, weil wir bei Nichtgelingen unseres Planes auf den Gipfel verzichten wollen. - Herbert, Jochen und Franz wollen diesmal übrigens einen Tag auf uns warten, um uns wenigstens einen Ruhetag im Basislager zu ermöglichen. Nach unserem Gipfelerfolg werden wir Preußen anscheinend als gleichwertig akzeptiert.

Lager III ( 6820m), 4. August: Bisher ist unser Plan voll aufgegangen. Konsequentes Einsparen am Gepäck -wir hatten jeder „nur“ 16-18kg dabei- und eine inzwischen ausgearperte Route haben es möglich gemacht, in nur drei Tagesetappen bis ins höchste Lager zu kommen. Sorgen macht uns nur der miese Wetterbericht. Schade, denn bis auf Franz fühlen wir uns recht fit.

... Petrus hat etwas Einsehen mit uns gehabt. Allerdings nur etwas, denn ein ungewöhnlich starker und eiskalter Wind hätte uns heute morgen beinahe wieder kehrtmachen lassen. Inzwischen hat sich der Wind aber wieder gelegt und wir werden zur Abwechslung von der Sonne in dem windgeschützten Gipfelaufbau gebraten.

Endlich, nach fast 6 Stunden scheint die Schinderei ein Ende zu haben. Der Gipfelgrat wird flacher, ein paar Felsen kommen zum Vorschein und ...ein Alukreuz! Und das auf dem höchsten Gipfel der UdSSR! Erleichtert werfe ich meine Stöcke in den Schnee und knipse Thomas auf den letzten Metern des Gipfelgrates. Herbert und Jochen sind noch nicht zu sehen. Sie sind heute morgen noch später als wir aus den Federn gekommen und rund eine Stunde nach uns losgegangen.

Wir sind recht zufrieden, daß wir es trotz aller Vorhersagen doch noch schafften, haben aber nur einen Gedanken: So schnell wie möglich ins Basislager absteigen und dort in aller Ruhe den Bauch „vollschlagen“. Nach einer kleinen Rast und der üblichen Knipserei des Gipfelpanoramas machen wir uns an den Abstieg.

Basislager, 6. August abends: Nach einem 13-stündigen Gewaltabstieg von Lager III - einschließlich 300m Gegenanstieg auf 6000m Höhe- haben wir im letzten Tageslicht ziemlich ausgehungert das „rettende“ Basislager erreicht. Die Begrüßung durch die Lagerleitung und die übrigen Teilnehmer ist recht herzlich. Mit nur fünf Tagen für



Auf- und Abstieg haben wir eine der schnellsten Zeiten auf dieser Route erzielt.

Fazit: Unsere etwas verrückte Idee, zwei 7000-er in drei Wochen zu besteigen, haben wir mit ein bißchen Glück verwirklicht - zumindest Herbert, Thomas und ich. Weiterempfehlen kann man diese „Gewaltmethode“ allerdings kaum. Wir würden diese Schinderei wohl selbst nicht nochmal machen.

Zu Empfehlen ist allerdings, trotz aller Vorurteile, das in der Welt wohl einmalige Internationale Bergsteigerlager im Pamir. Man kann Besteigungen aller Art in eigener Regie und Verantwortung durchführen und lernt außerdem mal Alpinisten aus Ländern kennen, zu denen man sonst wohl kaum Kontakt hätte. Und in puncto Gastfreundschaft können gerade wir Deutschen von den Russen wohl noch einiges lernen...

---

### Ziele moderner Jugendarbeit

Henning Böhmer

Mit den folgenden Zeilen möchte ich keine Anleitung für Jugendarbeit erstellen, wie es einem, beim Betrachten der Überschrift vorkommen könnte. Die Zeilen sollen vielmehr zeigen, was ich unter den Erziehungs- und Bildungszielen der Jugend des DAV verstehe und wie ich sie deute. Für die, die sie noch nicht kennen, zähle ich sie noch einmal auf.

Als Ziel unserer Arbeit betrachten wir besonders:

- Die Förderung der Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen
- Die Erziehung zu umweltbewußtem Denken und Handeln.
- Die Befähigung zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge.

Unser wesentliches Betätigungsfeld ist die Alpinistik.

Diese Zeilen hören sich zwar sehr gut an, aber sie zu verwirklichen ist meist schwieriger, als man im ersten Augenblick annimmt. An einigen Beispielen möchte ich zeigen, in welcher Form diese Probleme auftreten können.

Eine Erziehung zum umweltbewußten Denken und Handeln ist nicht leicht, wenn dieses Denken und Handeln am Alpenrand enden muß, denn wir dürfen uns ja nur mit Alpenvereins-adäquaten Dingen beschäftigen (oder?!). Nun ja, ganz so schlimm ist es nicht, aber, wenn sich der Bundesjugendleitertag erdreistet, eine Resolution gegen die Startbahn West zu beschließen, geht das wirklich zu weit. Die Startbahn West hat nämlich nichts mit Umweltschutz zu tun, sondern mit "Politik"! Und mit Politik möchte der Alpenverein nichts zu tun haben.



Immerhin wurde diese Politische Neutralität fast 1 Jahrhundert bewahrt (Da ich mir hier nicht sicher bin, mache ich lieber ein Fragezeichen)? Nun, wo sich die JDAV für Umweltschutz engagiert, sehen viele Mitglieder diese politische Neutralität gefährdet. Es hilft aber nicht, wenn wir heutzutage unpolitischen Umweltschutz betreiben, denn der würde nur aus Müllsammeln bestehen und die Ursachen und Gründe für Umweltzerstörung nicht beseitigen; Nein wir müssen Umweltschutz betreiben, auch wenn er oft schon ein brisantes politisches Thema ist. (Je größer der Kreis der Betroffenen ist, umso politischer wird eine Sache, z.B. Rhein-Main-Donau-Kanal, Startbahn West, Atomare Endlager, u.s.w.)

Durch die Arbeit zum Thema Umweltschutz haben innerhalb vieler Sektionen Jugendliche zueinander gefunden und ein lohnendes Betätigungsfeld gefunden. Kontakte zwischen Sektionen und Verbänden wurden geknüpft. Überhaupt glaube ich, daß durch die Umweltschutzarbeit der JDAV die Umweltschutzarbeit im DAV neue Antriebe bekommen hat. Durch diese Impulse wird deutlich gezeigt, wie sinnvoll die Erziehung zu Umweltbewußtem Handeln und Denken ist. Diese Erziehung einzuschränken und sei es nur mit dem Wort "Alpenvereinsadäquat" ist ein großer Fehler, den der DAV nicht machen sollte.

Die Persönlichkeitsbildung eines jungen Menschen wird sicherlich auch nicht erleichtert, wenn z.B. in einer kleinen Sektion den Jugendleitern gesagt wird, daß die "Resolution von Tübingen" nicht satzungsgemäß war (was ich immer noch anzweifle) und daß sie beim BJLT darüber hätten nicht abstimmen dürfen.

Würde sich danach eine Diskussion entwickeln, würde das der Persönlichkeitsbildung sich nicht schaden. Aber wenn die Gegenseite sofort mit Satzungsparagrafen auftrumpft, gegen die sich der Jugendliche machtlos sieht, erstickt jede Diskussion.

Wenn innerhalb des DAV eine Diskussion über Themen, die die Jugend betreffen, möglich ist, würde <sup>dies</sup> sicherlich viel zur Persönlichkeitsbildung des jungen Menschen beigetragen.

Die Befähigung zur Einsicht in gesellschaftliche Zusammenhänge, würde dadurch auch erleichtert, wenn eine faire Auseinandersetzung zwischen der älteren Generation und uns möglich ist.

Es gibt dafür gute und schlechte Beispiele, bleibt nur zu hoffen, daß die Guten demnächst überwiegen, denn nur so hat Jugenarbeit für mich einen Sinn. (Hoffentlich auch für Euch)

# W I R F R A U E N W I R F R A U E N

## MÄDCHEN

kommt wir schnappen uns jetzt Seile  
Karabimer haken und auch Keile !

## WARTET NICHT

bis die Jungen endlich erwachen  
trägt nur noch eure eigenen Sachen !

## TRAUT EUCH

aus der Nachsteigerrolle doch mal 'raus  
und schmeißt den "tollen Typ" aus eurer Tour heraus !

## DENN:

wenn wir nur wollen  
könntem Lawinen rollen !

Legt eure Gurte an  
denn jetzt sind wir endlich dran !

Auf - bis ganz nach oben  
und wenn die Jungen uns auch loben  
unser Ziel sollte immer der Gipfel sein

DAS ZÄHLT NUN ALLEIN !

Claudia Hecke

Nov. 1982

es war einmal ein großer riese.  
der war eigentlich mehr ein urwald und eine saftige wiese.  
sein name war NATUR !

da kam ein kleiner zwerg daherentstanden  
und vermehrte sich; dann bildeten sich banden  
mit dem namen "TÖTUNG DER NATUR" !

die bande wächst noch heute von minute zu minute  
und der riese NATUR schwimmt schon im eigenen saftigen blute.

bald wird er zum zwerg  
und die anderen zu riesen.

doch genauso wie es dem riese nicht bekommt, zwerg zu sein  
fehlt den neuen riesen bestimmt bald ihr zwerg-dasein !

DANN IST ES JEDOCH ZU SPÄT !!!!!!!!!!!!!

Claudia Hecke/ Juli 1982

(für Ute)



Da sich ernst zu nehmende Gerüchte um ein totales Kletterverbot in Lüerdissen und Holzen mehren, möchte ich diejenigen, die daran durch die Art des Handelns wohl äußerst interessiert sein müßten, einige Tips geben, wie dieses Ziel noch schneller erreicht werden kann.

Als erstes müßte erreicht werden, daß der auffälligste Mißstand (die mit einem unglaublichem Eifer vorangetriebene Zertrampelung beinahe sämtlicher Bodenvegetation zwischen den Felsen in Lüerdissen) noch verstärkt wird. Es ist ja klar, daß heute von niemandem mehr erwartet werden kann, wie dies noch vor 3-4 Jahren der Fall war, nach einem anstrengenden Klettertag die kleinen Trampelpfade vom Kammweg zu den Felsen zu benutzen. Daher sollte doch darauf geachtet werden, eventuell noch vorhandenes Gras o.ä. zwischen dem an manchen Stellen über 5m breiten "Zubringern" auch noch niedergetreten wird. Es wäre doch gelacht, wenn so ein schlapper Hang nicht zum Abrutschen gebracht werden könnte. Was in manchen Skigebieten der Alpen erreicht wurde, schaffen wir schon lange!

Da es einigen besonders Einsatzbereiten gelungen ist, die Einstiege mancher Routen in Holzen von lästigem Gestüpp oder Büschen zu befreien, wäre doch eine weitere Steigerung angebracht. So ein paar nahe am Fels stehende Bäume dürften dann auch kein Problem mehr sein. Ferner müßte die Öffentlichkeit verstärkt über solche o.ä. Heldentaten, z.B. die unter Aufbietung sämtlicher Kräfte gelungene Niederwerfung des Zaunes beim Zeltplatz (welch ein Land - was für Männer) informiert werden. Besonders nett ist es auch, beim Klettern von der Musik mancher Autoradios unterhalten zu werden (Alle Frauen mal herkommen und die bärige Anlage bestaunen!). Doch auch bei den Anlagen wird am falschen Ende gespart.



Es sollten doch weder Mühe noch Kosten für einen leistungsfähigeren Verstärker gescheut werden, um nicht nur den Zeltplatz, sondern auch die Gäste des Ith-Hotels vom Zeltplatz aus unterhalten zu können.

Es gibt wohl immer noch einige, die im Wald liegende Felsen unter ästhetischen Gesichtspunkten sehen. Denen muß verstärkt klargemacht werden, daß diese Zeiten vorbei sind.

An der Drachenwand ist hier schon ein beinahe vorbildliches Beispiel gemacht worden. Aber es reicht doch nicht, alle 2m einen Ring zu setzen und diesen rot anzumalen. Würde um diese Ringe ein roter Kreis gezogen ( ca. 50 cm Durchmesser dürften wohl reichen), erleichtert dieses nicht nur den Kletterern das so schwere Auffinden der Ringe, sondern auch Spaziergänger könnten sich von weitem dieser frohen Farben erfreuen. Bei der totalen Zuschnürung der Wand mit Chalk ist da schon weiter gedacht worden. Dieser Ansatz sollte auch auf andere Felsen übertragen werden. Da es heute anscheinend unmöglich ist, Wege wie die Himmelsleiter frei zu klettern, wäre es schön, wenn beim Chalken auch an die IVer und Ver gedacht würde. Nur frage ich mich : wann kommt endlich das farbige Chalk ? So gäbe es für jeden die Möglichkeit, seine individuelle Note ins Spiel zu bringen. Würde jedem "Spitzenkletterer" eine Farbe zugeteilt werden, wäre es auch für jeden ersichtlich, wer nun eine Neutour eröffnet hat. Ebenso würde den Umweltschützern der Wind aus den Segeln genommen, denn gegen die Umwandlung der Drachenwand in eine Frühlingswiese kann doch wohl niemand etwas haben. Es wird auch höchste Zeit, daß am Einstieg einer Route eine massive Metalltafel angebracht wird ( die genialen Drahtbürstenhinweise haben sich ja leider nicht als dauerhaft erwiesen), wo alles Wissenswerte erfaßt ist. Somit würde das lästige Blättern im Führer entfallen. Ein guter Schritt in diese Richtung ist nun endlich

in Lüerdissen geschehen. Dort wurde an der W.Raabe-Klippe in vorbildlicher Weise der so schwierig zu findende Einstieg zur direkten Talseite mit einem ca. 2m hohen Pfeil kenntlich gemacht. Er wurde dauerhaft mit silberglänzender Ölfarbe, fein säuberlich mit einem dezenten Rot umrandet, hergestellt. Dieser Ansatz sollte doch schnellstens Verbreitung finden.

Eine äußerst zukunftsorientierte Bewegung hat auch im Kanstein eingesetzt. Wozu sich mühsam den Weg hochschleppen, wenn man ebenso den praktischen Forstweg mit dem Auto nutzen kann. Für den Erholungssuchenden im Kanstein ist es ohnehin besser, sich nicht einem Ruhe- und Sauerstoffschock auszusetzen. Wird nun im Ith ein Kletterverbot ausgesprochen, ist auch schon der Grundstock für ein Kletterverbot im Kanstein gelegt. Also auf zu den Sauparkfelsen (wäre doch gelacht, wenn dort nicht auch etwas kaputtzukriegen wäre).

Hier habe ich nun versucht, uns alle ein wenig zum Nachdenken anzuregen. Einige werden immer noch lachen, wenn man das mögliche Kletterverbot ausspricht. Aber gerade diejenigen, die jetzt noch am lautesten über solch eine Möglichkeit lachen, und sicher nicht unerheblich zu dem jetzigen Zustand beigetragen haben, wären später sicherlich mit am härtesten betroffen. Wenn jeder nur ein bißchen Rücksicht nimmt, können wir schon viel erreichen und sicher noch lange im ITH klettern. Das muß doch zu schaffen sein!

#### SKIPISTEN CONTRA UMWELTSCHUTZ

**Oliver Bauer**

Jetzt zur Winterzeit beginnt auch die Zeit des Pistenskilaufs. Gerade der richtige Moment, auf die Gefährlichkeit von künstlich angelegten Skipisten hinzuweisen, es sei an zwei markanten Beispielen aufgezeigt :

- Für Skipisten wird oft eine Rodung oder ein Kahlschlag vorgenommen. Die Folge : Der sehr empfindliche Waldboden wird aus dem Gleichgewicht gebracht und abgepölt, tiefe Erosionsrillen entstehen, auch eine gelungene künstliche Begrünung ist nicht in der Lage, den Wasserablauf auch nur annähernd so zu verlangsamen oder das Wasser zu speichern, wie es Waldboden vermag.

Schneisen in Altbeständen oder Stangenwald erhöhen stark das Windwurfrisiko.



Oberhalb der Waldgrenze ist bloßgelegter Boden praktisch unbegrünbar, da hier die dünne Humusaufgabe schnell abgeschwemmt ist oder sich selbst unter günstigsten Bedingungen erst in einem Zeitraum von etwa 100 (!) Jahren neu bildet. (R. Sprung und B. König, das österreichische Skirecht, Wien 1977)

Blaiken sind Stellen, wo die Grasnarbe freigelegt wurde. Als Folge tritt Humusschwund ein. Der Bestand an Pflanzen ist durch Blaiken stark gefährdet, da die Pflanzenwurzeln ständig abgerissen werden. Durch die Abschwemmung von Humus entstehen Wasserrinnen, die das Entstehen von Hangabbrüchen, Rutschungen und Muren sehr begünstigen.

- Ertragsausfall entsteht z.B. durch Grasnarbenschäden durch Skistahlkanten und den Einsatz von Pistenraupen bei geringer Schneehöhe. Durch die Verdichtung des Schnees durch Pistenskiläufe verzögert sich die Schneeschmelze um ca. 2 Wochen, daraus resultiert eine entsprechende Verkürzung der Vegetationsperiode. Zum anderen werden die Pflanzen durch die Schneeverdichtung ihres natürlichen Wärmespeichers beraubt. Da dieser Schnee auch nicht mehr luftdurchlässig ist, sind Ersticken der Pflanzen, sowie Verfäulen und Schimmelbildung leider die unvermeidliche Folge. Empfindliche Pflanzen sterben ab.

Die Ertragsminderung auf Skipisten beträgt in stark belasteten Bereichen 20 - 40 %, stellenweise bis zu 80 %. Aber auch auf weniger belasteten Skipisten tritt eine Ertragsminderung um 10 - 20 % auf. Als Beispiel sei die Gemeinde DAVOS genannt: hier wurde in Anwesenheit der Bergbahn- und Skiliftbesitzer eine Ertragsminderung um 64 % festgestellt, d.h. es blieb nur ein Drittel des üblichen Ertrages übrig.

Über diese Punkte sollte man sich das nächste Mal, wenn man auf einer Skipiste ist, Gedanken machen und überlegen ob man wirklich selbst zu dieser starken Umweltzerstörung beitragen will.



JÜRGENS, R. mit Beiträgen von A. HÜBNER & H. ZANG:  
Die Rettung der Okeraue. Die Arbeit zur Sicherstellung  
als Naturschutzgebiet. - 41 S., Anh., zahlr. Abb.,  
Hornburg 1982. - Hagenberg-Verlag, 3342 Hornburg,  
Hagenstr. 17. - Kart., DM 5.50

---

Nach fast sechsjähriger, teilweise verzweifelter ehren-  
amtlicher Naturschutzarbeit wurde die Okeraue zwischen  
Schladen und Wiedelah als Naturschutzgebiet einstweilig  
sichergestellt. Weiterer zwei Jahre bedurfte es, um das  
etwa 160 Hektar große Gebiet endgültig zu sichern (NSG  
Okertal).

Die Arbeit zur Sicherstellung eines schutzwürdigen Ge-  
bietes als Naturschutzgebiet (NSG) ist sehr arbeitsauf-  
wendig, undankbar, mit sehr viel Laufen, Schreiben  
und Reden verbunden. Unzählige öffentliche und auch pri-  
vate Wirtschaftsinteressen stehen immer gegen eine Sicher-  
stellung als Naturschutzgebiet. Wer es sich zur Aufgabe  
gemacht hat, solche Gebiete vor der Zerstörung retten zu  
helfen, der hat sich wahrhaft keine leichte Aufgabe ge-  
stellt.

Der Autor weiß, wovon er redet. Ausführlich und anschau-  
lich hat er geschildert, welche Bemühungen allein nötig  
waren, um die Okeraue, ein schmales, etwa fünf Kilometer  
langes Gebiet entlang der Oker, unter einstweiligen Schutz  
zu stellen.

Im Anhang ergänzen Beiträge über Schmetterlinge, Beob-  
achtungsnotizen über die Vogelwelt der Okeraue und eine  
Kartenskizze, unterstützt durch viele Fotos, den Inhalt.  
Eine möglichst weite Verbreitung ist der Schrift nur zu  
wünschen.



**SCHENKT KEIN  
KRIEGS-  
SPIELZEUG!**



**Jugendpflege  
Hannover  
Telefon  
168-4890**

Neunzehnhundertsiebzehn  
an einem Tag unter Null geboren,

rannte er wild über den Kinderspielplatz,  
fiel, und rannte weiter,

den Ball werfend über den Schulhof,  
fiel, und rannte weiter,

das Gewehr im Arm über das Übungsgelände,  
fiel, und rannte weiter,

an einem Tag unter Null  
in ein russisches Sperrfeuer

und fiel.

